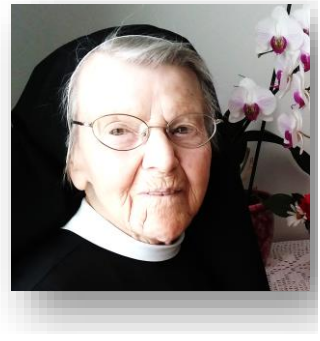


***Der Eifer soll voller Unternehmungsgeist sein,
aktiv, beharrlich, geduldig, aber auch
gepaart mit Liebenswürdigkeit und Kraft.***

(aus dem geistl. Tagebuch von P. Franziskus Jordan v. 9.2.1912)



Der Herr über Leben und Tod nahm

Schwester Christine (Martha Strauß)

***geb. 01.06.1925 + gest. 13.02.2021**

nach einem langen Leben zu sich.

Schwester Christine ist am 1. Juni 1925 in Degernbach, Kreis Pfarrkirchen, Diözese Passau, als jüngstes Kind der Eltern Ludwig und Rosa Strauß, geboren. Martha wuchs mit ihren drei Brüdern auf dem elterlichen Bauernhof auf. Im Alter von 10 Jahren verlor sie ihre Mutter, im 2. Weltkrieg verlor sie zwei Brüder.

Nach Abschluss der Volksschule hätte Martha sehr gern Schneiderin gelernt, weil dies sie sehr interessierte und sie auch großes Geschick hatte, doch musste sie zunächst arbeiten und Geld verdienen: vier Jahre bei einem Bauern und zehn Jahre in einem großen Geschäftshaushalt, wo sie sich jeweils um die Kinder sorgte.

Am 29. Mai 1955, im Alter von fast 30 Jahren gab Martha Gott ein Versprechen und trat in Passau in die Kongregation der Salvatorianerinnen ein. Sie hatte diese über P. Rembert SDS auf dem Gartlberg/Pfarrkirchen kennengelernt. Die Einkleidung in Passau war am 15.8.1956, bei der sie den Ordensnamen Schwester Christine erhielt. Nach dem einjährigen Noviziat in Horrem bei Köln/Provinzhaus legte sie am 16.8.1957 dort ihre 1. Profess ab, die Profess auf Lebenszeit am 16.8.1963.

Nach dem Noviziat kehrte Sr. Christine nach Passau zurück, wo sie dann ihr gesamtes weiteres Ordensleben verbrachte. Zunächst war sie in der Heimerziehung tätig und löste mehrere Jahre in den verschiedenen Mädchengruppen ab. Da sie großes Geschick in der Erziehung zeigte, erhielt sie 1960 eine Erzieherinnenausbildung und übernahm danach über 5 Jahre die Leitung einer Gruppe. Danach war sie „Springerin“ für alle Gruppen, eine schwierige und herausfordernde Aufgabe. Zu den Mädchen im Heim hatte sie immer ein gutes Verhältnis. So erinnern sich noch heute viele ehemalige Heimmädchen an Sr. Christine und richten Grüße an sie aus.

Da sie großes Geschick und Begabung im Nähen hatte, machte sie einen Zuschneidekurs in München. Ihr wurde 1973 das Nähzimmer für die Schwestern übertragen und sie nähte jahrelang alle Schwesternkleider für den großen Konvent. Ebenso war sie verantwortlich für die Schwesterngarderobe. Neben dieser Arbeit löste sie weiterhin in den Gruppen im Heim ab, bis zur Schließung des Heimes 1988.

Sr. Christine war vielseitig begabt und interessiert. Sie war eine geborene „Tüftlerin“, wie sie selbst sagte, und hatte in vielen Bereichen ein großes Geschick. Ihr religiöses Leben nahm sie immer sehr ernst, und sie brachte ihre schöne Stimme in der Schwesternschola ein. Sie liebte die Gemeinschaft, die Geselligkeit und war immer bei allem anwesend. An Aktivitäten und Veranstaltungen im kirchlichen und politischen Bereich nahm sie gerne teil. Sie hatte eine ausgeprägte Liebe zur Natur, vor allem zu Vögeln.

1981 wurde bei ihr am rechten Fuß Hautkrebs diagnostiziert. Ihrem eisernen Willen ist es zu verdanken, dass Sr. Christine vier Jahre nach der Operation wieder gehen und Treppen steigen konnte. „Nie aufgeben,

immer sagen „Ich will“ und trainieren, trainieren, jeden Tag.“, das war ihr Motto, mit dem sie auch mehrere andere Krankheiten, die ihr in ihrem Leben widerfahren, überwinden konnte bzw. lernte, damit umzugehen. Gelitten hat sie besonders die letzten 20 Jahre ihres Lebens unter einem eingeschränkten Sehvermögen.

Selbst im hohen Alter machte sich Sr. Christine überall in der Schwesterngemeinschaft nützlich und half, wo immer sie konnte. Eine gewinnende Freundlichkeit, Dankbarkeit und herzliche Zugewandtheit zu Menschen und deren Ergehen zeichnete sie aus. So pflegte sie auch regen Kontakt zur Nachbarschaft des Donauhofes. Weil sie über 60 Jahre hier gelebt hat, kannte sie viele Familien. Eine langjährige Freundschaft mit Frau Finz, einer ehemaligen Mitarbeiterin des Donauhofes, pflegte sie auch noch im hohen Alter mit regelmäßigen persönlichen Besuchen, Telefonaten und Besorgungen für diese.

Die letzten Monate ihres Lebens ließen ihre von Natur aus zarten Kräfte zusehends nach, auch ihre zeitliche und örtliche Orientierung. Sie blieb dankbar für jede Hilfe.

Nach einem Sturz Anfang Februar 2021 erhielt Sr. Christine chirurgische Versorgung im Klinikum Passau, die sie zunächst gut überstand. Leider waren Besuche wegen der Corona-Pandemie untersagt. Wenige Tage später wurde sie aus dem Klinikum Passau nach Hause auf den Donauhof entlassen, um im Kreis der Mitschwestern zu sein. In den Morgenstunden – einen Tag später – starb sie begleitet von Mitschwestern, die abwechselnd wachend und betend bei ihr waren. Möge sie mit allem Leid, allen Nöten und Freuden ihres Lebens nun aufgehoben sein in Gottes erlösender Liebe.

Schwester Christine war 95 Jahre alt und stand im 63. Jahr ihrer Ordensprofess.

Die Eucharistiefeier für unsere Verstorbene war am Dienstag, den 16. Februar 2021 um 14 Uhr auf dem Donauhof in Passau. P. Stefan Knobloch, der Sr. Christine viele Jahre erlebte, würdigte mit einfachen, tiefgehenden Worten das Leben der Verstorbenen, besonders auf dem Donauhof. Anschließend war die Beisetzung auf dem Schwesternfriedhof. Leider konnten die Angehörigen nicht teilnehmen.

R.I.P.